

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

No. 73.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 10. September 1816.

A u s l a n d.

P r e u s s e n.

In unserer Charite, wurden seit 6 Jahren 5 Personen männlichen und 6 weiblichen Geschlechts aufgenommen, wovon 10 von tollen Hunden und einer von einer tollen Katze gebissen waren. Hier von starben 4 Männer und eine Frau. Vollig geheilt wurden entlassen 4 Frauen und ein Mann. Eine Frau befindet sich noch gegenwärtig in der Heilanstalt. Wenn man annimmt, daß noch mehrere, von tollen Hunden gebissene Menschen außer der Charite starben, so kann der Menschenfreund sich des Wunsches nicht erwehren, daß man zweckdienliche Maßregeln wegen der tollen Hunde ergreifen, und überhaupt eine Verringerung dieser in Berlin so überzähligen Thiere, Statt haben möge. Solche Verringerung würde durch nichts leichter, als durch eine ansehnliche Steuer auf jeden bloß zum Lurus gehaltenen Hund, (welche Klasse, nach Versicherung der Aerzte, dem Tollwerden am ersten ausgesetzt ist), herbey geführt werden können.

(W. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Aus Bremen wird unter dem 16. Aug. gemeldet: Mehrere Kurheißliche Offiziere sind

in diesen Tagen hier durch nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika gegangen, wo sie Kriegsdienste nehmen wollen. Sie hoffen, daß der ehrenvolle Ruf, welchen sich die Hessen früher in diesem Lande erworben haben, ihre Wünsche begünstigen werde.

Ein Preussischer Offizier schiffte sich vor Kurzem nach Süd-Amerika ein, um die Sache der Unabhängigen zu verfechten. Sein Bruder ist an den Hof von Hayti (Domingo) gegangen.

(W. Z.)

Die Frankfurter Zeitung enthält Nachstehendes: Der Mercure-Surveillant hat in seiner Nachricht von einem am 11. Aug. zu Mainz Statt gehabten Vorfalle, dessen Veranlassung und Folgen auf eine seltsame Weise entstellt.

Der Hergang der Sache ist folgender: Vom Wein erhitze Soldaten bekommen in einem Wirthshause Streit untereinander; die Wache will sie beruhigen, allein sie sprechen nicht einerley Sprache und die Verwirrung ist fertig. Von Worten kommt es zu Thätigkeiten, wobey einige verwundet werden. Glücklicherweise sind deren wenige und wie können versichern, daß niemand todt geblieben ist. Die Offiziere der beyderseitigen Truppen, unter denen die schönste Eintracht herrscht, haben in allgemeiner Uebereinstimmung ihr Ansehen gebraucht, um die bloß zufällig ent-

stehende Unordnung zu unterdrücken. Was die Kanonen betrifft, von denen in der erwähnten Nachricht die Rede ist, so haben sie durchaus nirgends als in den Ohren jenes Redakteurs gedonnert. (W. 3.)

Die königl. Bayerische Kreisdirektion zu Landau belobt im dortigen Kreisanzeiger den Juden Wolf, zu Rülshcim, welcher am 8. Jul. dem von einem wüthenden Zuchtpfer zu Boden geworfenen dortigen Pfarrer, Gerber, mit eigener Lebensgefahr das Leben rettete.

(W. 3.)

Italien.

Kürzlich wurde der Konsul der vereinigten Staaten zu Palermo, Hr. Gibbs, in seinem Zimmer todt gefunden, neben ihm lag eine Pistole.

(W. 3.)

Die Gazette de France meldet aus Civitavecchia vom 4. Aug: Das von Cassari kommende Sardinische Fahrzeug St. Anna, Capitain Andreas Dalbone, hat erzählt, daß eine von Gibraltar abgegangene Tartane die Nachricht mitgebracht habe, die Amerikanische Eskadre kreuze vor Algier, und hätte schon von dem Dey für die Verletzung des Vertrags Genugthuung gefordert; der Dey hätte einen seiner Beffen an Bord des Amerikanischen Commodore geschickt, dieser aber sich Anfangs geweigert, ihn anzunehmen. Als der Algerische Abgeordnete zum zweytenmal ankam, wäre er angenommen worden, indem er jede Genugthuung versprach, die der Commodore verlangen würde. Dieser hätte nun verlangt, daß die christlichen Unterthanen aller Nationen, welche die Algerische Regierung würden verlassen wollen, frey gegeben und seiner Verfügung überlassen werden sollten. Der Dey schien auf diese Forderung nicht gefaßt gewesen zu seyn, da er gehofft hatte, mit einem bloßen Akte der Unterwerfung davon zu kommen. Die Amerikanische Eskadre hat fünf Fahrzeuge bey dem Auslaufen auf der Rhebe verbrannt; man glaubte eine Landung hätte Statt gefunden und der Dey Algier verlassen; die Städte Tunis und Tripoli waren in der größten Bestürzung, die in allen Provinzen der Raubstaaten herrscht. Siebzehn Christen waren seit Kurzem aus der Gefangenschaft von Algier zu Cassari angekommen; allein sie hatten Algier verlassen, bevor die Amerikanische Eskadre daselbst erschienen war.

Es scheint nicht, daß die Pforte die Sache der Barbaren, die ihr so oft Ursache zur Unzufriedenheit gaben, zu der übrigen machen, und sich dadurch in einen Krieg mit den Europäischen Mächten verwickeln wolle.

(W. 3.)

Frankreich.

Die Französische Regierung schickt zwey Kommissarien an Pethion nach St. Domingo ab, um zufolge der Eröffnungen mit ihm zu unterhandeln, die er zu Paris durch seine Agenten hat machen lassen. Diese Kommissarien reisen am Bord einer kleinen Eskadre ab, auf der auch einige hundert Soldaten eingeschiffet werden.

Zu Toulon ist ein Fahrzeug aus Smyrna angekommen, welches für den Herzog von Angouleme drey prächtige Arabische Pferde mitgebracht hat.

Aus Französisch Guiana wurde ein Brokobil ganz wohlbehalten nach Frankreich überschiffet und zu Havre an das Land gebracht. Dieses furchtbare Amphibion wird nach Paris geführt.

Ein am 25. July von Langer ausgelauenes Fahrzeug ist zu Marseille angekommen, und hat drey Löwen für die königliche Menagerie mitgebracht.

(W. 3.)

Spanien.

Die neuesten Briefe aus Cadix enthalten fast nichts als Klagen über die Hemmung des Handels. Die Schiffahrt wird mit jedem Tage unsicherer, da 12 bis 15 Raperschiffe von Buenos Ayres, mit geschickten und muthigen Seeleuten bedient, ununterbrochen vor dem Hafen herumschwärmen, welche kurz nacheinander vier reichbeladene Registerschiffe genommen haben. Da es ihnen an Mannschaft nicht fehlt, auch viele übergeben, und sie jedes genommene Schiff wo möglich sogleich wieder bemannen, so ist es vorauszusehen, daß sich ihre Macht im Verhältnis zu ihrem Glücke vermehren muß. Sie führen eine blaue Flagge mit weißen Streifen in der Mitte.

(W. 3.)

Großbritannien.

Am 16. Aug. besuchte der Lord-Mayor von London die Gefängnisse von Newgate, wo er die drey (von den verbrecherischen Polizyen Agenten zum Falschmünzen verführten) Freiländer noch immer in strenger Gewahrsam

und mit Ketten belastet fand. Er befahl, sie in ein weniger strenges Gefängniß zu bringen, und ihnen die Fesseln abzunehmen. (G. 3.)

Die in Umlauf gebrachte Neuigkeit, nemlich, daß die Französische Regierung ihre eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen könnte, war grundlos. Wir haben die volle Gewißheit, daß sie mit gewissenhaftester Genauigkeit ihre Zahlungen geleistet hat und noch leistet. Man sagt, Frankreich nehme eine feindselige Stimmung an, während dasselbe niemand angreift und niemand bedroht; man sagt, es sey insolvent, während dasselbe alle diejenigen bezahlt, denen es schuldig ist.

Die Diebstähle auf der Themse haben noch nicht aufgehört. Neulich wurde kurz vor Tagesanbruch eine Barke mit Kaufmannswaaren von Fluß-Korjaren in der Nähe der Westminsterbrücke beraubt. Man hofft, die Polizey werde diesem Unwesen bald ein Ende machen.

Die Flotten der beyden Häupter von St. Domingo, Pethion und Christoph, waren, Londoner Blättern zufolge, in See, um sich ein Treffen zu liefern. (W. 3.)

Eine Nordamerikanische Zeitung gibt umständliche Nachricht über den Aufenthalt der Prinzessin von Wales zu Tunis in dem verfloffenen April-Monath. Es wurden Ihrer königl. Hoheit zu Gefallen verschiedene Sklaven in Freyheit gesetzt. Am 8. April nahm sie unter andern auch das Serail des Dey in Augen schein, am 10 die Trümmer der ehemahligen Stadt Utica. Am 12 gab ihr der Dey ein prächtiges Gastmahl. Am folgenden Tage kamen Lord Ermouth und Kontre-Admiral Penrose mit der Englischen Flotte bey Tunis an. Der Dey hatte die Galanterie, zu erklären, daß er die Sardinischen Sklaven der Prinzessin von Wales zu Gefallen frey lassen würde; Lord Ermouth aber verlangte ihre Freylassung für sich. Bey den drohenden Anstalten, die getroffen wurden, traf die Prinzessin sogleich Vorbereitungen zur Abreise; der Dey ließ sich entschuldigen und der Prinzessin versichern, daß, was auch geschehen möchte, sie in völliger Sicherheit wäre. Alle Kosten während ihres Aufenthalts in dem Pallaste des Dey wurden von diesem bestritten.

Briefe aus New-York sagen, daß sich in

dieser Stadt gegenwärtig nicht weniger als 15,000 Franzosen befänden, von denen viele grosse Reichthümer mitgebracht hätten.

Zufolge den Zeitungen von Cap Henry auf Hayti oder St. Domingo, ist nun daselbst auch das Einimpfen der Kuhpocken durch den Englischen Arzt, Hrn. Saunders, eingeführt worden, den Hr. Wilberforce zu London dahin empfohlen hatte. Hr. Saunders vaccinierte zuerst die Kinder des Königs Heinrich in seinem Pallast Sans-Socci. Die Truppen dieses Beherrschers des größten Theils von St. Domingo, der seinen Staat auf alle Art blühend zu machen sucht, belaufen sich auf 30,000 Mann, die durch Ausländer wohl diszipliniert sind, und regelmäßig bezahlt werden. Pethion, der den andern Theil der Insel beherrscht, der ein Musatte und ein Feind der Freyheit der Neger ist, will mit Frankreich in Unterhandlung treten.

(W. 3.)

Die Herzogin von Cumberland, und in Frankreich die Herzogin von Berry, sollen schwanger seyn. (G. 3.)

Afrikanische Raubstaaten.

Nach Berichten aus Tunis soll der Dey einen Kapitän, der ein Französisches Schiff genommen, haben pfählen und das Schiff zurückgehen lassen.

Bey Algier standen gegen Ende des July ungefähr 12,000 Mann in einem verschanzten Lager versammelt; man glaubte diese Zahl jedoch bey Annäherung eines Feindes durch Milizen leicht auf 30 bis 40,000 Mann vermehren zu können. Zu Algier und Bona war man eifrig mit Anlegung neuer Festungswerke beschäftigt. Die Einwohner der Stadt schickten sich an, bey einem Bombardement sich in die Landhäuser (Bastiden) und Gärten, welche den Abhang des hinter Algier liegenden Berges bedecken, zurückzuziehen. (G. 3.)

Türken.

Am 22. Juny gegen Abend wurden auf Befehl des Großwesirs dem zweyten Dolmetsch der kais. Oesterreichischen Gesandtschaft, Hrn. Franz Alexl., die in Folge größereischer Fermane, von der Regierung von Algier in Freyheit gesetzten Sklaven, theils wirklich Oesterreichische, theils sich für solche ausgebende Unterthanen anderer Mächte, durch den Tersana Emini (Intendanten des Arsenals) zur Uebergabe an den kais. Oester-

reichlichen Internanzius ausgeliefert, und in das Elaven-Depot zu Pera gebracht, wo man sich sogleich mit Aufnahme des Konstituts jedes Einzelnen, und der Sorge für ihren Unterhalt, nöthige Kleidungsstücke und sonstige Erfordernisse beschäftigte. (W. 3.)

Die Prinzessin von Wallis, hat auf ihrer Reise in der Türkey ganz die Tracht der türkischen Frauenzimmer angenommen. Zu Konstantinopel trug sie Pantalone und einen Turban. Der durch seinen Reichthum und die Aemter, die er bekleidete, bekannte Fürst Alexander Murusi, dessen zwey jüngere Brüder so unglücklich endeten, (sie wurden im Jahr 1812 bey ihrer Ankunft in Schumla auf Befehl des Großherrn enthauptet), ist am 5. Juny, am Schlagflusse gestorben.

(W. 3.)

M i s z e l l e n.

In einem Englischen Gedichte auf das Ende der Welt wird der Wunsch geäußert, daß der jüngste Tag für Algier und die Welt-Ende der Seeräuber kommen möge. (G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 4 September 1816.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 320 Ufo
 } 317 3/4 2 Mo

Cours der Gold- und Silbermünzen,

am 4. September 1816.

Holländer Dukaten 15 fl. 20. kr
 Kaiserl. Dukaten 14 fl. 55. kr
 Conventionsmünze von Hundert 322 1/4 fl.

V a u l i z i t a t i o n s = N a c h r i c h t.

(2)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vausführung der von der k. k. hohen Zentral-Organisirungs-Hofcommission mit Subertial-Verordnung von 14. Juny l. J. Zahl 6093 begnehmigten Erweiterung der Bibliothek mit dem hiesigen k. k. Lyzeal-Gebäude durch öffentliche Versteigerung demjenigen durch Entreprise hindanz gegeben werden wird, welcher sich zu den billigsten Bedingungen und kürzester Zeitfrist zur Ablieferung seiner Arbeit herbeylaffen werde; zu diesem Bau sind folgende Meisterschaften erforderlich, als: Maurer-Zimmer-Tischler-Schlosser-Schmid-Klampferer-Hafener-Plaser-Anstreich- und Steinmehmeister.

Die Bedingnisse sind folgende:

Derjenige Meister, der bey der öffentlichen Versteigerung eine Arbeit erstelt, ist verbunden, dieselbe in Zeit von fünf Wochen vom Tage der Lizitation in das Lyzeal-Gebäude abzuliefern, — jene Arbeiten aber, welche nicht in den Werkstätten, sondern auf der Baustätte selbst vorgenommen werden, als Maurer und Zimmermanns-Arbeiten müssen von dem Tage der Lizitation an angefangen, längst bis Ende October vollendet seyn; — ferner ist jeder Meister verbunden für die Dauer und Güte seiner Arbeit ein Jahr zu haften, dagegen aber er erhält er nach bey der öffentlichen Versteigerung erstandenen Arbeit den 4. Theil des erstandenen Betrages sogleich als Vorschuß; dann nach abgelieferter halber Arbeit abermahl einen vierten Theil, und nach Vollendung seiner Arbeit endlich den Rest seines guthabenden Verdienstes.

Zu dieser öffentlichen Versteigerung wird der Tag auf den 16. dieses Monaths in der Frühe um 9 Uhr in der Amts-Kanzley der k. k. provisorischen Bauinspektion festgesetzt, wozu die obbenannten Meisterschaften hiemit eingeladen werden; übrigens steht es denjenigen Meistern, welche bey dieser Versteigerung eine Arbeit zu übernehmen Lust haben, frey, in der Zwischenzeit von dem nähern Detail der Arbeiten in der Amtskanzley der k. k. Bauinspektion Einsicht zu nehmen.

Laißach am 3. September 1816.